

Kirche ist unterwegs mit den Menschen, weil Gott mit uns unterwegs ist

Predigt von Bischöfin Dr. Beate Hofmann (Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck) bei der Einweihung von Kirche unterwegs am 29.8.2021 in Scheid

Liebe Freundinnen und Freunde von Kirche unterwegs,

Dieser Ort hat eine Botschaft: Kirche ist unterwegs mit den Menschen, weil Gott ein Gott ist, der mitgeht und mit uns unterwegs ist. Dafür steht diese Kirche, die wir heute ihrer Bestimmung übergeben.

Kirche ist unterwegs mit den Menschen, weil Gott mit uns unterwegs ist, das ist eine Urerfahrung im Glauben. Davon erzählt die Bibel mit einem eindrücklichen Bild. Nachdem das Volk Israel durch das Schilfmeer vor den Truppen des ägyptischen Pharaos geflüchtet war, zog es weiter durch die Wüste auf den Weg in das verheißene neue Land. Dazu heißt es im 2. Mose, 13, 21 und 22:

21 Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. 22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Gott geht mit, Gott begleitet und zeigt den Weg, symbolisiert durch Wolke und Feuersäule, das war die Erfahrung dieser Menschen, die sie weitergegeben haben, das ist auch die Erfahrung, die Menschen hier bei Kirche unterwegs machen.

Kirche ist unterwegs mit den Menschen, weil Gott mit uns unterwegs, das ist auch die Antwort auf manche Fragen rund um dieses Projekt.

Menschen im Urlaub sind entspannt, sie haben Zeit, über sich und ihr Leben nachzudenken, sie haben Zeit für die Familie und sie sind an einem Ort, in dem das Leben noch nicht so viele Routinen hat wie zu Hause. Das ist für viele Menschen schön, aber nicht immer.

Manchmal kommen im Urlaub auch die bohrenden Fragen hoch, ob der Job sicher ist, ob er noch erfüllt, ob die Gesundheit bleibt oder wiederkommt. Und Urlaub ist auch eine Zeit, in der Familien und Eheleute plötzlich merken: Puh, es ist auch anstrengend miteinander. Irgendwie haben wir uns nichts mehr zu sagen. Und 24 Stunden lang die Kinder um mich haben, nach den vielen Wochen Corona-Pandemie mit Homeschooling und Homeoffice, das ist auch nicht für alle nur schön.

Und genau da kommt Kirche unterwegs ins Spiel: Hier ist ein Ort, wo man Auftanken kann, für den Leib und die Seele. Hier können die Kinder spielen, hier gibt es Impulse, hier gibt es auch Gesprächsmöglichkeiten für das, was da hochkommt, was beschäftigt und umtreibt.

Und die Schwelle ist vielleicht auch niedriger, denn diese Kirche liegt auf dem Weg, gehört vielleicht hinein ins Ausflugsprogramm. Man kann hier in aller Ruhe mal wieder Kirche und Gottesdienst ausprobieren, wenn zu Hause der Faden zur Kirche gerissen ist; und wer auch zu Hause oft in den Gottesdienst geht, braucht hier nicht darauf zu verzichten.

Was haben wir als Kirche davon, haben meine Religionspädagogik-Studierenden an der Hochschule in Nürnberg immer wieder gefragt, wenn sie sich auf das Praktikum bei Kirche unterwegs auf bayerischen Campingplätzen vorbereitet haben. Hinterher haben sie dann den Kommiliton*innen oft Geschichten erzählt, dass denen die Augen aufgingen. Da gibt es Menschen, die kommen über 20 Jahre immer wieder auf den Campingplatz, weil Kirche unterwegs auch genau an diesem Ort ist, weil sie da Möglichkeiten zum Reden, zum Zuhören, auch zum Mitmachen haben.

Viele Ehrenamtliche geben ihren eigenen Urlaub für die Zeit bei Kirche unterwegs, weil ihnen das viel Spaß macht, weil es sie erfüllt, was sie hier tun und erleben, weil sie Begegnung und Gemeinschaft erleben, und aus so manchem Menschen, der das Ehrenamtlich begonnen hat, wird ein hauptamtlich Mitarbeitender in der Kirche.

Aber es gibt auch die kritischen Stimmen: Was haben wir denn als Kirche davon, wenn Menschen aus der Kirche austreten und unsere Angebote hier trotzdem nutzen, weil wir nicht danach fragen, ob sie Mitglied sind oder nicht?

Diese Frage rührt an eine Kernfrage unseres Kircheseins. Sind wir als Kirche eine Organisation, die sich um ihre Mitglieder kümmert, die denen, die dabei sind und sich engagieren, bestimmte Dienste und Wegbegleitung liefert? Oder gehen wir als Kirche über den Kreis der Mitglieder hinaus? Sind wir da für Menschen, die uns brauchen, egal, ob sie durch die Kirchensteuer finanziell solidarisch sind mit dem, was wir tun, oder nicht, egal, ob sie in den Gottesdienst kommen oder nicht? Sind wir bedingungslos da, wo Begleitung, wo Hilfe, wo Gespräch gebraucht wird oder ist das an Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft wie ein Tauschgeschäft, Kirchensteuer gegen schöne Angebote?

Meine Antwort auf diese Frage ist sehr klar: Wir sind eine missionale Kirche, eine Kirche, die hinget zu den Menschen, die gesandt ist an die Orte, wo Gott uns am meisten braucht, ohne Wenn und Aber. Wir gehen hin, weil Gott uns schickt, wir gehen nicht hin, damit wir möglichst viele Mitglieder werben und werden. Unser Auftrag ist es, die frohe Botschaft von Gottes uneingeschränkter Liebe und Gnade weiterzugeben, und da steht nicht „Zutritt nur für Mitglieder“ über dem Eingang. Wir sind keine geschlossene Gesellschaft und kein Verein, der sich nur um die Mitglieder kümmert; wir sind als Kirche eine Kirche für und mit anderen. Die Kirche hat diese Frage sehr früh und sehr klar beantwortet und sich an Jesu Abschiedsworte erinnert: Gehet hin in alle Welt.

Der Blick auf Kirche unterwegs hier in Scheid macht mir dabei Mut. Denn in den wenigen Wochen, in denen in und mit diesem Gebäude schon gearbeitet wird, haben uns begeisterte Mails erreicht von Menschen, die hier inspirierende Gottesdienste erlebt haben, die die Atmosphäre genossen haben und die überrascht sind von dem, was hier möglich ist.

Manche werden immer wieder kommen, manche werden sich hier auch engagieren, andere werden das als nette Gelegenheit zum Kaffee trinken wahrnehmen und erlebt haben, dass Kirche ein gute Gastgeberin ist und das wars, erst mal zumindest. Wie bei der vierfachen Saat wissen wir, dass nicht alle Arbeit sofort auf fruchtbaren Boden fällt. Aber so manches Korn, das unter die Dornen fällt, geht vielleicht doch noch auf, wenn sich die Pflanzumgebung verändert. Die Hoffnung ist, dass genug wächst, damit es weitergehen kann und möglichst viele satt werden, und sie mit säen und pflanzen, weil sie überzeugt, was da geschieht.

In das, was uns als Kirche im Moment in unserem Reformprozess beschäftigt, passt Kirche unterwegs gut hinein. Da geht es z.B. darum, als Kirche Kontaktflächen zum Evangelium zu bieten, vor allem auch neue Kontaktflächen für Menschen, die den Weg zu den bisherigen Angeboten in den Ortsgemeinden nicht finden. Das tut Kirche unterwegs in wunderbarer Weise.

Kooperativ wollen wir arbeiten. Der Kreis der Menschen, die heute hier sind, weil sie die Idee von Kirche unterwegs in Scheid unterstützen, erzählt davon. Die Ortschaft mit ihrem Bürgermeister und den Nachbarn, die Touristik, die Campingplatzbetreiber, die Gemeinden im Umfeld, die Ehrenamtlichen, viele haben dazu beigetragen, dass dieses Haus hier gebaut werden konnte und diese Arbeit hier weiter bestehen kann. Dafür an dieser Stelle ein herzlicher Dank an Sie alle!

Immer wieder stehen wir vor der Frage: Wie gestalten wir unsere Arbeit so, dass Menschen sich beteiligen können und wollen? An diesem Punkt kann Kirche unterwegs uns vieles lehren, denn diese Arbeit lebt vom Engagement von Ehrenamtlichen. Und das ist kein Selbstläufer, selbst nicht für so eingeübte Engagementorte wie Kirche unterwegs. Das braucht vielfältige Angebote, ein ständiges Suchen und Ausprobieren.

Aber Kirche unterwegs ist nicht einfach nur ein gutes Beispiel für ein Kirchenentwicklungsprogramm. Kirche unterwegs bringt etwas zum Ausdruck, das tief in die DNA unseres Glaubens eingegraben ist: Gott ist ein Gott, der mitgeht, wie damals in Wolken- und Feuersäule auf dem Weg aus der Knechtschaft in das gelobte Land.

Unter dieser Verheißung geschieht die Arbeit von Kirche unterwegs. Denn mittendrin geschieht es immer wieder, dass Menschen Gott begegnen, dass sich ihnen ein Wort in besonderer Weise eröffnet, dass sie wissen, wie es weitergehen kann in ihrem Leben, in ihrer Familie, dass sie getröstet werden, weil da jemand zuhört oder auch sie auf andere Gedanken bringt.

Gott ist da, mitten unter uns, wo immer wir in seinem Namen miteinander feiern, zur Ruhe kommen und auf sein Wort hören, bei einer Tasse Kaffee zuhören oder Raum geben, auf die inneren Stimmen und Dialoge zu hören, die im Alltag oft überdeckt werden. Gott ist unterwegs mit uns Menschen, und darum sind auch wir als Kirche unterwegs. Amen.